

KUNST

Kirchenbänke erheben sich

10.06.2010 | 17:46 Uhr



Die Bochumer Künstlerin Dorothee Bielefeld Foto: Olaf Ziegler / WAZ FotoPool

Foto:

In der Kunstkirche Christ-König, dem Kulturhauptstadtprojekt des Bistums Essen, ist die Installation „aufrichten“ der Künstlerin Dorothee Bielefeld zu sehen. Kirchenbänke wurden in die Vertikale gehievt.

Was ist hier anders als sonst? Zum Suchbild taugt nicht, was sich dem Besucher der Kunstkirche am Steinring sofort offenbart: Die Kirchenbänke wurden in die Vertikale gekippt und bilden nun im imposanten Hauptschiff einen Säulenwald. Durch diesen kann der Besucher wandeln, immer wieder zieht es den Blick dabei nach oben.

Die Installation „aufrichten“ entstand aus der Vorgabe, das Oberthema „Wandlung“ durch einen Eingriff in die Raumgestaltung zu behandeln. Die Künstlerin Dorothee Bielefeld wählte das unscheinbare, üblicher Weise kaum wahrgenommene Mobiliar aus. Mittels 5600 Schrauben, die bis zu 22cm tief im Boden verankert sind, mit zusätzlichen 500 Stahlwinkeln, die die Stabilität der Holzbänke sichern und mit purer Muskelkraft von neun Männern wurde der Wald in zwei Tagen Arbeit errichtet. 29 Bänke ragen nun jeweils fünf Meter in die Luft. Ein Statiker hat das ganze geprüft, alle Bänke haben den Rempeltest zu durchlaufen, bei dem ein ca. 100kg-Mann mit Wucht gegen die Bänke läuft.

Gefühl der Unsicherheit

Trotz der Sicherheit dieser Konstruktion ist allerdings auch ein Gefühl der Unsicherheit konzeptionell angedacht. Diese Wandlung in etwas Neues geht einher dieser Irritation. Daneben finden sich leicht mehrere semantische Ebenen der Installation. Aus den ruhenden, dienenden Bänken sind freiere, dynamische Exponate geworden. Ein emanzipatorischer Prozess, den sich die Künstlerin dezidiert auch für die Menschen wünscht. Erheben sollten sie sich, nicht nur, aber auch die Stimme.

Erkennbar solle werden, dass jeder Mensch Potenzial habe, auch wenn es nicht danach aussieht. Eine Verpuppung, wie bei der Schmetterling-Werdung einer Raupe kommt Dorothee Bielefeld dahingehend in den Sinn. Theologisch spielt ein dem verwandtes Bild von Verwandlung eine Rolle, der Übergang hin zum ewigen Leben nach der weltlichen Existenz etwa.

Kirchenpolitische Deutung

Selbst kirchenpolitisch ist die Installation zu deuten. Aus der Gottesdienstkirche mit Gemeinde ist hier eine Kunstkirche geworden. Schon die bisherigen Aktionen, gipfelnd in den 20 Tonnen Sand, die Nol Hennissen hier regnen ließ, haben den Status der Kirche grundlegend verändert. Jetzt haben die ehemaligen Gemeindemitglieder wohl endgültig ihren ganz realen Platz verloren, sie haben sich neu zu positionieren.

Noch ist auch unklar, wie es hier nach dem Programm für das Kulturhauptstadtjahr weitergeht, ob die gewaltigen Räumlichkeiten weiter für Kunst- und Kulturprojekte sowie Veranstaltungen genutzt werden sollen. Zu hoffen wäre, dass die Position der Kunst hier genauso fest verankert ist wie die Kirchenbänke. Denn üblicherweise ist sie so fragil, wie das Werk „aufrichten“ aussieht.

Tom Thelen